

Altes und Neues über den Domherrn

Dr. Johann Scheyring (1454 - 1516)

Was in den Z.-N. 46, Anl. 3, über den Domherrn Dr. Joh. Scheyring, unsern "fundator testamenti", mitgeteilt wurde, kann auf Grund weiteren Studiums der Quellen heute ergänzt und z. T. berichtigt werden. Dazu sind folgende Quellen benutzt worden:

- 1) Catalogus testium veritatis ..., mit Vorrede von Matthias Flacius Illyricus, Basel 1556, S. 999 bis 1003 (Photokopie in uns. Archiv);
- 2) Gottfried Arnolds Unpartheyische Kirchen- und Ketzer-Historie, Frankfurt (Main) 1729, S. 437 (Joh. Syring);
- 3) Großes vollständiges Universallexikon aller Wissenschaften und Künste, verlegt b. Joh. Heinr. Zedler, Leipzig u. Halle, 41. Band 1744, unter "Syring";
- 4) Georg Erler, "Die Matrikel der Universität Leipzig 1409 - 1559", 3 Bde., Leipzig 1895 (Photokopie Bd. 1, Titelbl. u. S. 374, in uns. Archiv).

Die Quellen 1) bis 3) erwähnt auch Sander in seinem Aufsatz in der Zeitschr. f. Kunstwissenschaft 1950. Es zeigt sich aber, daß er sie nur flüchtig gelesen und teilweise ungenau wiedergegeben hat. Wir zitieren zunächst aus Quelle 1), die nächst der Leipziger Matrikel und dem Testament von 1516 das älteste und zugleich ausführlichste Zeugnis über unsern Domherrn ist. Der 4 Seiten lange Bericht ist teils deutsch, teils lateinisch geschrieben und war, allerdings nach späteren Schriften, im Sippenheft 1, S. 18/19, inhaltlich im wesentlichen bereits wiedergegeben. Es ist nur hervorzuheben, daß dem Domherrn nachgerühmt wird, er habe äußerst fromm und gottesfürchtig gelebt. Der Bericht stützt sich im übrigen auf das Zeugnis einer bei der Abfassung des Textes noch in Magdeburg lebenden Verwandten, die die Gespräche zwischen dem Domherrn und seinem Bruder Emeran selbst angehört hat. Danach hat er seinen Bruder, unsern Ahnherrn, nicht etwa, wie später behauptet worden ist, als "Pfaffenfreund", sondern im Gegenteil als Pfaffenfeind bezeichnet: "Lieber Bruder, du bis ein rechter Pfaffenfeindt, als ich wol vermercket und aus deinen Reden wider sie verstanden." Nach den schon im Sippenheft kurz wiedergegebenen Ausführungen heißt es dann: "Hatt auch die Pfaffen mit Predigen, Lesen und an allen Orten sehr hefftig gestraffet, das ihr Thun und Leben nicht recht, und stracks wider Gott und sein Gebot sey. Davon er der Pfaffen Ungunst auff sich geladen, und sindt ihm nicht gut gewesen." Und zum Schluß

heißt es lateinisch (S. 1002): "Der hochberühmte Dr. Dr. Johannes Scheyring, sein Neffe, war bei seinem Tode zugegen und versichert bestimmt, daß er Tag und Stunde seines Todes 4 Tage vorher vorausgesagt habe. In der ganzen Zeit habe er, nicht achtend alle menschlichen Verdienste und Hilfen, sich mit Fleiß und Sorgfalt der göttlichen Verheißungen über die unverdiente Barmherzigkeit durch Christus getröstet, und zuletzt habe er dreimal ausgerufen "In deine Hände empfehle ich meinen Geist" und sei im Vertrauen auf Gott frohen und ruhigen Gemütes verschieden. Daraus geht ganz klar hervor, daß er in mancher Hinsicht, besonders aber in der entscheidenden Frage der Rechtfertigung, durchaus wie wir empfunden, ja sogar, daß er mit prophetischem Geiste Künftiges vorausgesehen hat."

Diese Schilderung hat als Vorlage für alle späteren gedient, z. B. auch für die oben genannten Quellen 2) und 3), die wir hier nicht mehr zu zitieren brauchen. Sie macht es verständlich, daß der Domherr trotz seiner lauterer Gesinnung nach seinem Tode im Jahre 1516 in den damals noch maßgebenden Kreisen als unbequemer Mahner bald vergessen worden ist - sein ehrenvolles Grab im Dom ist auch nicht erhalten geblieben -, daß man aber wenig später, nachdem in Magdeburg sich 1524 die Reformation durchgesetzt hatte, sich seiner als eines Wegbereiters und bedeutenden Predigers von reiner und edler Denkweise wieder erinnerte und daß sein ihn hoch verehrender Neffe, der inzwischen in Wittenberg Magister und mit Lukas Cranach bekannt geworden war, im Jahre 1529 sein Bild malen ließ. Cranach hat ja viele Gesinnungs- und Zeitgenossen Martin Luthers gemalt, und er wird diesen Auftrag gern übernommen haben, zumal es sich auch um einen Gelehrten handelte, der einige Zeit vor der Gründung der Universität Wittenberg (1502) eine glanzvolle akademische Laufbahn an der Universität Leipzig zurückgelegt hatte. Aus der Matrikel dieser Universität ergibt sich nämlich (Quelle 4), was bisher noch gar nicht beachtet worden ist, folgender Werdegang unseres Domherrn.

Er wurde in Leipzig immatrikuliert im Alter von 23 Jahren im Wintersemester 1477/8. Vor ihm waren schon seit 1441 nicht weniger als 12 Studenten aus Wending in Leipzig immatrikuliert worden, darunter als erster ein Johann Scheyring im Sommersemester 1441 und ein anderer Johann Scheyring 1444. Mit dem späteren Domherrn zusammen kam 1477 ein Johann Tenterner aus Wending an die Universität.

Scheyring promovierte im Sommersemester 1479 zum Baccalaureus und im Wintersemester 1481 zum Magister artium in der Philosophischen Fakultät. Er ist dann zwar 1483 Domprediger in Magdeburg und Domherr zu Halberstadt ge-

worden, es geht aber aus der Matrikel einwandfrei hervor, daß er mit der Universität Leipzig verbunden geliebt ist. So wurde er am 9. 5. 1488 in der theologischen Fakultät "ad sententias legendas receptus" oder zum Sententiarius promoviert, am 28. 12. 1488 in den Rat der philosophischen Fakultät aufgenommen und am 23. 4. 1490 für das Sommersemester zum Rektor der Universität Leipzig gewählt; er bekleidete also mit 36 Jahren das höchste Ehrenamt an der damals wohl bedeutendsten deutschen Universität. Die Matrikel verzeichnet sein Rektorat auf einem mit Goldschrift und kunstvoll gemalten Initialen reich verzierten Blatt in lateinischer Sprache, auf dem er als "Artium magister sacraeque Theologiae baccalarius formatus" tituliert ist. Unter seinem Rektorat sind in Leipzig im Sommersemester 1490 nicht weniger als 342 Studenten neu immatrikuliert worden, darunter Johanns jüngerer Bruder Burckhard Scheyring, von dem eine Fußnote besagt, daß er bereits Dr. med. gewesen sei. Johann Scheyring ist dann später noch einmal, im Sommersemester 1493, in den Rat der philosophischen Fakultät gewählt worden und promovierte schließlich am 29. 6. 1494 zum Lizentiaten der Theologie. Einen Doktorgrad gab es in der philosophischen Fakultät damals noch nicht, der höchste Grad war vielmehr der des Magisters. Mit der Magisterwürde wurde später der Dokortitel gleichgesetzt, den Johann Scheyring dann ja auch geführt hat.

Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß in der Zeit von 1441 bis 1550 im ganzen 34 Studenten aus dem Städtchen Wemding in Leipzig immatrikuliert worden sind, darunter allein 6 des Namens Scheyring, nämlich außer den 3 Scheyrings mit dem Vornamen Johannes noch der genannte Burckhard 1490, ein Emeran 1521 und ein Andreas 1545. Außerdem verzeichnet die Matrikel noch 1511 aus Lübeck einen Henricus Zewring, dann aus Magdeburg 1521 Johannes Zeyring, den späteren Juristen, 1556 seinen ältesten Sohn Emeran und schließlich 1572 seinen jüngsten Sohn Daniel.

Vieles läßt sich noch für unsere Sippengeschichte aus der Matrikel entnehmen, worauf wohl später noch einzugehen sein wird. Schon jetzt aber können wir sagen, daß die Matrikel einen Eindruck vermittelt sowohl von dem Wohlstand, als auch von dem geistigen Streben vieler Familien in der Zeit um 1500 in der kleinen Stadt Wemding, ganz besonders aber in der Familie Scheyring, die in der Zahl der Akademiker alle anderen Wemdinger Familien weit übertrifft.

gez. Grunow, Febr. 1966.